



# Merseburgische Blätter.

Vierter Jahrgang. 23. Junius.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Sämmtliche Ortsbehörden des hiesigen Kreises werden hiermit aufgefordert, die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten für die ersten 6 Monate des laufenden Jahres längstens bis zum 26. Junius dieses Jahres an mich einzureichen.

Aus denjenigen Ortschaften, wo dergleichen Zu- und Abgänge in dem angegebenen Zeitraum nicht vorgekommen sind, erwarte ich die vorschriftsmäßigen Vacatanzeigen binnen gleicher Frist.

Alle Ortsbehörden, welche der gegenwärtigen Aufforderung nicht nachkommen sollten, haben übrigens zu erwarten, daß ich die bis zum 26. dieses Monats hier nicht eingegangenen Listen oder Vacatanzeigen auf ihre Kosten durch Boten werde abholen lassen.

Merseburg, den 12. Junius 1830.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,  
Starcke.

## Die Uebergabe der Augsburgerischen Confession den 25. Junius 1530.

(Schluß.)

Die Anhänger der verbesserten Lehre nun, wiewohl sie sich feierlich gegen den Beschluß des Reichstags zu Speier 1529: „daß Niemand mehr Luthers Lehre annehmen, noch seine Schriften lesen sollte,“ erklärt hatten, von welcher Gegenerklärung (Protestation) sie seitdem Protestanten hießen, hatten dennoch bis jetzt noch nichts weniger im Sinne, als sich von der Kirchengemeinschaft loszutrennen, sondern es lag ihnen vielmehr daran, zu zeigen, daß sie von den geltenden Bestimmungen der Kirche nicht abwichen, und nur von Vielen schon lange gerügte Mißbräuche und Irrlehren abgeschafft wissen wollten. Da sie nun überdies auf mannichfache Weise verläumdeter worden waren, und man falsche Gerüchte über ihre Ansichten ausgestreut hatte, so war ihnen die Gelegenheit sehr willkommen, ein-

mal ihre eigentliche Meinung und Lehre in einer deutlichen und die Hauptpunkte umfassenden Ausführung offen darlegen, und einer unpartheiischen Prüfung unterwerfen zu können. Gern erklärten daher die protestantischen Fürsten und ihre Theologen sich zu der Rechtfertigung bereit, die sie lange gewünscht hatten.

Eine schon im Jahre vorher unter dem Namen der Schwabachischen und Torgauischen Artikel vorzüglich von Luther verfaßte Bekenntnisschrift wurde dem Philipp Melanchthon zur Vollendung übertragen, welcher jene Grundlage so umgestaltete, daß die Augsburgerische Confession ganz als sein Werk betrachtet werden muß. Mit außerordentlicher Klugheit und Mäßigung hatte er sie verfaßt, indem er bei der Hervorhebung der eigenthümlichen Lehren doch alles vermied, was die Gegenparthei reizen konnte, und hatte sich einer dem Zwecke angemessenen Kürze und Deutlichkeit bedient. Gleichwohl gab er sie vorher Luthern

und andern zur Durchsicht und besserte selbst bis zulezt daran.

Nachdem nun der Churfürst von Sachsen, Johann der Beständige, diese Veranstaltungen getroffen hatte, reiste er nach Augsburg, ehe der Kaiser daselbst angekommen war, begleitet von seinem Sohne Johann Friedrich, und von den Theologen Philipp Melancthon, Georg Spalatin, Justus Jonas und Johann Agricola. Da man Luthern theils wegen der Gefahr, da er noch in der kaiserlichen Acht war, theils um nicht beim Kaiser anzustoßen, nicht mitzunehmen wagte, so ließ ihn der Churfürst auf halbem Wege auf dem festen Schlosse zu Coburg zurück, um ihn doch für nöthige Mittheilungen in der Nähe zu haben. Der Kaiser kam den 13. Junius in Augsburg an, und den 20. Junius begannen die Verhandlungen. Allein wie wenig die andere Seite geneigt war zu einer unpartheiischen Prüfung der Angelegenheit der Religion, ging aus dem anfänglichen Widerstreben des Kaisers, die Schrift verlesen zu hören, sattsam hervor. Denn als am 24. Junius die Fürsten darum baten, befahl er, die Schrift solle übergeben und niedergelegt werden. Darauf baten die Fürsten wieder, daß man sie hören möchte, weil die Sache ihre Ehre, ihre Güter, ihr Blut, ihr Leben und das Heil ihrer Seelen betreffe, und weil sie vielleicht anders hinterbracht sey, als sie sich wirklich verhielte. Nun befahl der Kaiser, daß sie den folgenden Tag wiederkommen, die Schrift aber indeß ihm übergeben sollten. Nochmals mußten nun die Fürsten darauf dringen, daß man sie anhören möge. Dieß thaten sie mit der Erklärung, sie hätten nicht geglaubt, daß dieß ihnen würde abgeschlagen werden, da der Kaiser doch andere, die viel geringer, als sie, wären, in weniger wichtigen Sachen anhöre. Da nun der Kaiser dennoch bei dem Beschlusse für den folgenden Tag blieb, so baten sie wenigstens, daß man ihnen die Schrift ließe, bis sie vorgelesen sey. Diese Vorsicht nöthigte ihnen theils die Erfahrung ab, daß man schon mehrmals Schriften Luthers verfälscht hatte, theils die Furcht, es möchte die Verlesung zur allgemeinen Kenntniß der Stände nicht erlaubt werden, wenn man die Schrift erst kennen gelernt hätte. Die letzte Bitte gewährte nun der Kaiser.

Der folgende Tag war der 25. Junius, damals ein Sonnabend. Man hatte gewünscht, die Confession im Saale des Rathhauses lesen zu dürfen, weil dieser eine große Menge Zuhörer fassen konnte. Allein das war dem Kaiser nicht erwünscht. Er verordnete daher die Lesung im Saale des Bischofshofes, der nur zweihundert Personen faßte, und wo außer den Fürsten, Ständen und Rätthen niemand weiter zugelassen wurde. Die evangelischen Fürsten stunden auf und wollten stehend ihr Bekenntniß ablegen; der Kaiser aber hieß sie sich nieder setzen. Und so traten denn die beiden sächsischen Canzler, Dr. Georg Pontanus (deutsch Brück) und Dr. Christian Bayer mitten in den Saal. Der erstere hatte das lateinische, der letztere das deutsche Exemplar in den Händen. Der Kaiser wollte anfangs das lateinische verlesen lassen; als aber der Churfürst von Sachsen aufstand, und bat, daß man, weil man jetzt auf deutschem Grund und Boden sey, das deutsche Bekenntniß anhören möge, so ließ es sich der Kaiser gefallen. Nach einer vom Canzler Brück gehaltenen kurzen Anrede las nun Dr. Bayer die deutsche Confession so laut und deutlich ab, daß nicht nur vor dem Saale, sondern auch unten auf dem Schloßhofe die versammelte Menge alle Worte vernehmen konnte. Es herrschte eine allgemeine Stille, und der Kaiser und die versammelten Stände hörten vom Anfang bis zu Ende sehr aufmerksam zu. Die Verlesung dauerte zwei Stunden, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Hierauf wurde das lateinische und deutsche Exemplar dem Kaiser übergeben.

Zwar hatte das Bekenntniß im Ganzen einen günstigen Eindruck gemacht, und mehrere katholische Fürsten und selbst Bischöfe, die dadurch weit richtigere Begriffe vom Zwecke der Evangelischen erhalten hatten, bezeugten ihren Beifall, und meinten, die Sache wäre so unrecht nicht; den Zweck aber, sich und ihre Lehre als die allgemein geltende in der Kirche, zu der sie noch immer gehörten, aufgenommen, und diese sonach in ihrer ganzen Ausdehnung verbessert zu sehen, wodurch es eine Kirche, wie sie wollten, hätte bleiben können, erlangten die protestantischen Fürsten und ihre Theologen nicht. Ihre Lehre blieb als Irrlehre bezeichnet und verboten, und da sie also keine Anerkennung von dem Oberhaupt



te der bisherigen Kirche erlangten, so blieb ihnen nichts anderes übrig, als später nach den noch mancherlei Versuchen ihrer Rechtfertigung sich loszutrennen von denen, von welchen sie zurückgestoßen wurden, und sich selbst anzuerkennen. Weit entfernt daher, daß die Augsburgerische Confession deshalb weniger Bedeutung für uns haben sollte, weil der Erfolg ihrer Uebergabe so ungünstig war, erhält sie vielmehr die größte Wichtigkeit, da sie eben durch diese Verfehlung ihres eigentlichen Zweckes sich andere günstigere Erfolge herbeiführte. Sie, die das Mittel zur Einigung seyn sollte, ward gerade die Veranlassung zur völligen Trennung. Denn das Schicksal ihrer Verwerfung machte die Nothwendigkeit der Gründung einer neuen Kirche fühlbar, zu deren leichtern und festern Vereinigung eben sie wieder am wohlthätigsten mitwirkte. Wunderbares Schicksal dieser Confession! Sie, die eine Stütze eines alten morschen Gebäudes werden sollte und konnte, wird verworfen, und wird so zum festen Grundstein eines eignen neuen Hauses! Ihr Tod als Rechtfertigungsschrift wird der Keim zu einem neuen Leben, in welchem sie als Glaubensbekenntniß ans Licht tritt, und so einen Mittelpunkt bildet, um den sich die neue Gemeinde sammeln konnte. Denn wiewohl diese das Evangelium selbst als den eigentlichen Grund betrachtete, so war es doch bei dem Streite über das Begründetseyn der Glaubens- und Sittenlehren in der heiligen Schrift wohlthätig und fördernd, daß durch die klare Aufstellung der Hauptsumme der Lehre Jesu und seiner Apostel die neue Kirche sich ihres Grundes klarer bewußt, andern verständlicher geworden war hinsichtlich ihres Zweckes, und für sich zugleich ein Band gewebt hatte, das sie sichtbar zusammenhielt.

Die Freude des jezigen Jubelfestes ist dadurch erhöht, daß wir an ihm die Verbindung der beiden Kirchenverbesserungen, der protestantischen und reformirten, durch die Union bereits verwirklicht sehen, nachdem sie, gleich anfangs diese Verbindung bezweckend, nur durch Mißverständnisse und hartnäckiges Festhalten an einzelnen Ausdrücken und Ansichten, bisher leider so lange geschieden blieben, ungeachtet sie in ihren wesentlichen Punkten so

übereinstimmten. So ist nun auch ihr Name, der einer evangelischen Kirche, der bezeichnendste und würdigste, weil er ihr Wesen deutlich ausdrückt, daß sie ihr Christenthum nur so gestaltet, wie es aus dem Evangelium erkennbar ist.

Merseburg.

M. H...

Historische Bemerkung über Algier. Algier ist als Land das alte Numidien oder Mauritanien, als Stadt, wenn nicht das alte Icosium, vielleicht Sol oder Julia Caesarea, woher der arabische Name: Algier, obwohl dies nach Andern heißt: die Insel, und nicht mit Algezira in Spanien zu verwechseln ist. Dort residirte König Juba, den Cäsar besiegte, so wie zuvor Jugurtha in Fesseln den Triumphwagen des Marius geschmückt hatte. Unter römischer Herrschaft verbreitete sich das Christenthum dahin und es war daselbst ein Bischofssitz. Doch wurde den Römern jener ganze Landstrich von dem deutschen Volksstamme der Vandalen (Wandler) unter Anführung Geiserichs 429 n. Chr. entrisen, der einen besonders zur See furchtbaren Staat gründete. Schon aber sank er wieder unter Hunerich, Gundamund und Trasamund. Hilderich, Beschützer des Nicäischen Glaubensbekenntnisses, ward von dem Ariener Gilymer 530 gestürzt. Endlich zerstörte der griechische Kaiser Justinian durch seinen Feldherrn Belisar das vandalische Königreich 534. Die aus Osten kommenden Araber bemächtigten sich, so wie Aegyptens, so auch 709 ganz Nordafrika's und pflanzten daselbst den Halb-Mond an die Stelle des Kreuzes. Erst 1537 wird Algier nebst Tunis durch den berühmten Seeräuber Chairoddin Barbarossa (Aruch, Kair-Uddin, Hairadin, Hariadenus) erobert, zum Vasallenstaate des türkischen Sultans, damals Suleiman's. Daher theilten sich die Einwohner unter andern noch in Mauren und Türken und das Corps der 10 (nach Andern 20) Tausend in Algier befindlichen Janitscharen, nach dem Beispiele Paskewitsch Crivanski's in Erzerum, vernichtend aufzulösen, dürfte, wie die Zeitung sagte, eine der ersten Maaßregeln nächst der Eroberung seyn. Schon Kaiser Karl V. suchte dem neu begründeten Raubneste beizukommen, nachdem er mit 25,000 Mann Infanterie und

1500 Reitern, aber leider im October, gelandet, wo die dort eintretende böse Witterung in zwei Tagen den spanischen, italienischen, niederländischen und deutschen Rittern den schrecklichsten Untergang bereitete, so daß Karl sich genöthigt sah, sich nach Verlust von 140 Schiffen mit wenigen zurückzuziehen. Erst über hundert Jahre später, 1655, unternahm der englische Admiral Blacke wieder einen Kriegszug dahin und eroberte und verbrannte viele Schiffe, nach Befreiung vieler gefangenen Europäer. 1668 mußte Algier mit Thomas Allen einen Frieden schließen, den es aber schon im nächsten Jahre wieder brach. 1670 verband sich der holländische Admiral Gent mit den Engländern und vernichtete ebenfalls 6 der besten algierischen Schiffe. 1682 bombardirte der französische Admiral du Quesne die Stadt im Monat August, so daß beträchtliche Gebäude mit 500 Menschen zu Grunde gingen, und durch ein gleiches Bombardement setzte er es im nächsten Jahre durch, daß ihm alle französische Slaven ausgeliefert wurden. Endlich, 1688, wurden unter dem Marschall d'Etrée 10,420 Bomben nach Algier geworfen, wodurch fast  $\frac{2}{3}$  der Stadt und 5 Schiffe im Hafen zerstört wurden. Um sich zu rächen, schossen die Barbaren den französischen Consul aus einem Mörser nach der französischen Flotte ab. Aber Europäische Conjunctionen im Verhältniß zu Britanien und Holland änderten die Lage der Dinge, so daß Frankreich einen Frieden mit Algier machte, der bis in die neueste Zeit herab, sogar unter Vereinigung der beiderseitigen Escadres fortgedauert hat, während Spanier und Holländer nicht selten mit Algier Krieg führten und England erst noch 1816 am 27. August mit der unter Viscount Ermuth vereinten niederländischen Flotte den Bewohnern Algiers durch das zerstörendste Bombardement einen Schrecken einflößte, dessen Andenken durch die bevorstehende Belagerung wieder erneuert wird. Zwischen dem deutschen Reiche und Algier wurde 1727 der Friede geschlossen und zwar auf Vermittelung der Pforte. Ja, obschon der Hof zu Constantinopel die häßliche Seeräuberei, um der daraus fließenden Tribute willen, stets eifrig begünstigte, so versprach doch der Sultan schon dem Kaiser Joseph II. für alle Güter, welche dessen Unterthanen von diesen

Seeräubern weggenommen würden, Entschädigung zu gewähren. Am allerwenigsten aber scheint Mahmud IV., bei seiner Schwäche, im Stande, seine Oberhoheit über Algier jetzt durch Hülfsleistung wieder gültig machen zu können, eben so wenig als seiner eignen Verlegenheit durch den Beistand des Vasallen- dei's abgeholfen wurde.

Schlaueheit der Kontrebandiers. Wie schlau die Kontrebandiers sind, das haben sie unlängst in Rom bewiesen. Ein alter Zollbeamter wollte bemerkt haben, daß alle Jahre am Petrus-Tage ein schwerbelasteter Wagen zwischen 11 und 12 Uhr Nachts die Straße, welche noch jetzt via Publicola heißt, entlang an der Tiber fort bis zum Campo Porletto fuhr; die Begleiter des Wagens schienen unter ihren Mänteln wie englische Postillons gekleidet. Er stattete einen weitläufigen Bericht hierüber ab, und am nächsten Petrustage postirten sich mehrere Zollbeamte in der bewußten Gegend und erwarteten den bezeichneten Wagen. Nicht lange, so kam er auch wirklich daher gefahren. Sogleich umringte man ihn, und die Begleiter wurden genöthigt, ihn aufzudecken. Willig ward das Geheiß erfüllt, und siehe da, den erstaunten Zollbeamten zeigte sich eine Menge römischer Gottheiten, vom Jupiter bis zum Pan herab; selbst Charon und die Musen fehlten nicht. Da war Jupiter mit seinem Adler und Blitz; Juno mit ihrem Pfau; Venus mit ihrer Taube; Pallas mit ihrer Eule und ihrer Lanze u. s. w. Nachdem waren noch eine Anzahl Thiere beigefügt, so daß der Wagen sich unter seiner Belastung beugte. Die getäuschten Zolldiener wollten sich eben schmolldend entfernen, als einer derselben mit dem Fuße an Herkules Keile stieß, und siehe, ein hohler Schall ließ sich hören! „Freunde,“ rief er hastig, „das ist doch der Untersuchung werth, das klingt nicht wie Bronze, sondern wie hohles Blech!“ Im Nu fiel man über ein Paar Götter her, und siehe es waren lauter Kontrebandiers! So trug Jupiter in seinem Bart 40 Paar Strümpfe; Venus förderte 12 wunderschöne Caschemirs in die Welt; Aeskulap trug in seinem Wanst fünf Numfässerchen; der Sohn der Latone drei Fäßchen Champagner; der Kopf Plutos enthielt falsche Wa-



den und Kanten; Proserpina war voller Gewürzäggeln; Themis voller Zimmet; Vulkan voller englischer Rasiermesser; das Faß des Bacchus war voller Sammet-Mäntel und Beinkleider, und der Helm des Mars voll Bayonner Chocolade. —

Auch bei Jena hat sich ein Erdbeben ereignet. Ein Bauer pflügte auf einem Acker zwischen Jena und Wöllnitz. Auf einmal stutzte sein Pferd und will nicht vorwärts, doch treibt er's an und bringt es endlich wieder in Gang. Dabei hört er ein undeutliches Getöse, beachtet's aber nicht weiter. Wie er am Ende des Ackers umgewendet hat und wieder heraufkommt, findet er an der Stelle, wo das Pferd gescheut hat, ein Loch, 3 Ellen im Durchmesser, von einer beträchtlichen noch nicht ergründeten Tiefe. Die Höhle erweitert sich nach unten zu. Die Beschaffenheit des Bodens ist: dünn verkrümmte Schichten von Mergel und Gyps, zwischen denen mehrere Quellen hervorbrechen, obenauf eine röthliche Dammerde mit Kalkgeschichten.

Von einem Wundarzte, welcher zugleich Maler war, sagte Jemand: „Der Pinsel kann sich nicht verläugnen, erst schreien seine Patienten, dann schreien seine Farben.“

In einer kleinen Ackerstadt fragte Jemand, welcher Stand denn dort der bedeutendste sey; der Viehstand, war die Antwort.

Ein Steinseher meinte, daß seine Profession höher, wie die Kunst der Ärzte stände: „Wo ich ein Pflaster lege, ist gleich die schadhafte Stelle geheilt, so schnell verstehen es die Ärzte nicht.“

Ein Separatist wurde gefragt, warum er den Gottesdienst nicht besuche? — „Ich war neulich darin, antwortete er, und habe in einer Viertelstunde so viel gehört, daß ich mein Lebenlang daran zu thun habe.“ — „Wie so?“ — Man verlas die zehn Gebote.

Unter den Karitäten, welche mit der Bibliothek des Dr. Panzer nächstens zu Nürnberg verauctionirt werden sollen, befindet sich auch „ein Stück von der Stange, darauf der Hahn gestanden, der da krächte, als Petrus seinen Herrn und Meister verrieth.“

In Berlin bewundert man gegenwärtig eine Madame Schulz, Professorin der untern Eloquenz, wie man die Bauchrederkunst jetzt nennt.

**Witzwort.** Der berühmte und gelehrte Rector Bauer brachte einst einen armen Schüler aus der Classe mit nach Hause, um ihn zum Mittagsbrod bei sich zu behalten. Seine Haushälterin aber protestirte, indem sie versicherte, daß die Kost nicht hinreichend seyn würde. „Was hat sie denn zugerichtet?“ — „Ach, mein Gott, nichts als eine Wurst, Herr Rector.“ — „Nun, dann bleib er nur, sagte Bauer zu dem hungrigen Schüler, da haben wir ja die Hülle und — die Fülle.“

**Mittel gegen Husten.** Man mische Wein-Essig mit einer gleichen Quantität Syrup, und nehme von der Mischung gelegentlich einen Theelöffel voll, wenn der Husten heftig ist. — Dies ist ein Recept von dem berühmten Doctor Hugh James in Carlisle — was indes wohl älter ist als er.

### S a a t — E r n d t e.

Man sät und sät  
In Haus und Staat,  
Daß Frucht es trage.

Man späht und späht,  
Hält Rath um Rath,  
Wo Wahrheit tage.

Und drängt einst spät  
Nach Wort und That  
Die ernste Frage  
Den müden Greis:

„Was hast du erfährt?  
Was hast du erspäht?“

Da flüstert leis  
Freund Hain ihm zu:

„Für Dich nicht, Mensch! für die Welt,  
Hast den Acker des Lebens bestellt.  
Geh' ein nach der Arbeit zur Ruh!  
Geh' ein, du getreuer Knecht!  
Es erndtet ein künft'ig Geschlecht!“

### R ä t h f e l.

Links und rechts, und rechts und links auf beweglicher Fläche

Streichet durch Wellen ein Schiff, aber die Wellen sind fest,

Drängen sich über und unter dem Schiff, und verschlingen die Ladung;

Doch der stete Verlust kümmert den Steuermann nicht.

Ruhig sitzt er dabei, und kommt selbst nimmer vom Plake.

Oh vom Laufe das Schiff wieder, das rüstige, ruht, Ja, er verkauft mit Gewinn die schon verschlungene Ladung

Und die Wellen darin, welche verschlangen das Gut;

Schickt sie wohl selbst über's Meer. Und siehe, die schwel-  
 lenden Segel,  
 Selbst des Steuermanns Werk, führen sie lustig  
 an's Land.

Aufs. des Logogryphs im vorigen Stück: Ver-  
 langen, Erlangen.

### Bekanntmachungen.

(339) Obst-Verpachtung. Die dies-  
 jährige Nutzung des Obstes auf den verschiede-  
 nen Commun-Anlagen hieselbst, soll

den 26. Junius 1830

an den Meistbietenden, unter mehreren im  
 Termine selbst bekannt zu machenden Bedin-  
 gungen verpachtet werden.

Pachtlustige ersuchen wir daher, sich gedach-  
 ten Tages, Vormittags um 9 Uhr, beim hie-  
 sigen Brauhause einzufinden.

Lauchstädt, am 18. Junius 1830.

Der Stadtrath daselbst.  
 Fraustadt, Brgrmstr.

(338) Obst-Verpachtung. Die dies-  
 jährige Obst- und Wein-Nutzung im hiesigen  
 Waisenhaus-Garten soll

den 27. dieses Monats,  
 Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle, unter den im Termine be-  
 kannt zu machenden Bedingungen, öffentlich  
 verpachtet werden.

Merseburg, den 15. Junius 1830.

(335) Wiesen-Verpachtung. Die  
 Domprobsteiwiesen bei Zweimen, an ohnge-  
 fähr 15 Acker, sollen

den Neunten Julius d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,

einzelu oder überhaupt an Meistbietende, un-  
 ter festgesetzten Bedingungen, verpachtet wer-  
 den.

Pachtlustige werden ersucht, sich zu der  
 Zeit in der neuen Schenke zu Dölkau einzu-  
 finden.

Merseburg, den 16. Junius 1830.

Krause,

Domprobstei-Verwalter.

(350) Obstverpachtung. Sonntags  
 den 4. Julius d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen  
 die Gemeinde-Kirschen zu Wesmar auf dem

Platze meistbietend verkauft werden; dies macht  
 hierdurch bekannt

Wesmar, den 21. Junius 1830.

D ö b o l t,  
 Richter.

(337) Torf-Verkauf. Es wird hier-  
 mit bekannt gemacht, daß von diesem Jahre  
 an eine ganz neue Local-Verwaltung auf hie-  
 sigem Kohlenwerke eingetreten ist, und stets  
 Vorräthe von guter reiner Braunkohle und  
 Kohlenziegel von bekannter Güte vorhanden  
 sind, womit gewiß ein Jeder zufrieden seyn  
 wird. 2 Berliner Scheffel rohe Kohle kosten  
 1 Gr. 6 Pf. oder 1 Sgr. 11 Pf.; 100 Koh-  
 lenziegel kosten 5 Gr. oder 6 Sgr. 3 Pf. Auf  
 die Kubikflaster gehen 2200 Ziegel und ein  
 Pferd fährt deren 500 Stück. Man wendet  
 sich an den Herrn Schichtmeister Zimansky all-  
 hier.

Kohlenwerk bei Rosbach, den 1. Junius  
 1830.

Reil.

(336) Anzeige.

Ansicht der Stadt Eisleben,  
 gezeichnet von K. S. Warmholz, 19 Zoll  
 Länge und 13 Zoll Breite.

Dieses Blatt, das von dem Zeichner früher  
 mit größter Genauigkeit und allem möglichen  
 Fleiße gefertigt wurde, wird im Kgl. lithogra-  
 phischen Institute zu Berlin mit größter Sorg-  
 falt ganz gut lithographirt und im Verlag des  
 Unterzeichneten in 2 Monaten ausgegeben wer-  
 den. Die Arbeiten des Herrn Warmholz,  
 als Zeichner, so wie die vorzüglichen Leistun-  
 gen des Königl. lithographischen Instituts zu  
 Berlin sind bekannt genug und bedürfen keiner  
 weiteren Empfehlung. Die Ansicht der Stadt  
 ist von Nordost, die beste die es schon nach Lu-  
 thers Aeußerung giebt; zur Rechten derselben  
 die Mittelhütte unweit Eisleben.

Um die Anschaffung dieses schönen Kunst-  
 blattes zu erleichtern, hat die Verlagsband-  
 lung einen Subscriptionspreis von 1 Thlr.  
 bis 1 1/2 Thlr. festgesetzt, doch dieser Preis, der  
 aus mehreren Gründen noch nicht fest bestimmt  
 werden kann, gilt nur bis zum 15. August d.  
 J. Der spätere Preis wird um die Hälfte des  
 Subscriptionspreises erhöht.

In meinem Verlage erschienen bereits:



Ansicht der Kirche zu St. Peter Paul, der Königl. Stiftung Lutherschule und vom Luthershaufe in Eisleben,  $\frac{1}{3}$  Thlr.

Ansicht des Marktplazes zu Eisleben,  $\frac{2}{3}$  Thlr.

Eisleben, im Junius 1830.

G. Reichardt.

Sämmtliche Buch- und Kunsthandlungen nehmen auf obige Blätter Bestellung an.

(346) Kunst-Anzeige. Bei F. Herold in Altenburg ist erschienen und in Commission bei J. G. E. Römer, Buch- und Musikalienhändler in Merseburg, Dom Nr. 6. ist zu haben:

Eine feste Burg ist unser Gott &c.  
als Denkmal

zur dritten Jubelfeier  
der Uebergabe  
der Augsburger Confession  
am 25. Junius 1830,

ein allegorisch-lithographirtes Tableau von  
33 Zoll Höhe und 23 Zoll Breite.

Mit der Feder gezeichnet, entworfen von  
Friedr. Herold; Subscriptionspreis 1 Thlr.  
12 Gr. oder 1 Thlr. 15 Sgr.

(308) Stuhl- und Sopha-Verkaufs-Anzeige. Durch vortheilhafte Einkäufe der Mahagoni- und andern Holzarten bin ich in den Stand gesetzt, Sopha's und Stühle in verschiedener Form, Arbeit und Holz zu weit billigern, als den bisherigen Preisen zu liefern. Die Facons dieser Möbels sind die modernsten und ist dabei auch besonders auf ein bequemes Sitzen und Lehnen Bedacht genommen. Außerdem werden von mir Rohrsetze, wegen wohlfeilen Einkaufs des Materials möglichst billig geliefert.

Meine Wohnung ist in der Johannisgasse Nr. 233.

Merseburg, den 5. Junius 1830.

Karl Eberding,  
Stuhlmacher.

(344) Empfehlung. Nordhäuser Branntwein, das Quart zu 3 Gr. 6 Pf. (4 Sgr. 4 Pf.), Landbranntwein 3 Gr. 2 Pf. (4 Sgr.), in Gebind bedeutend billiger, empfiehlt

Merseburg, den 21. Junius 1830.

Franz Schwarz, am Markte.

(347) Handlungs-Anzeige. Landwein 27er, Genueser u. Gothaische Maccaroni, Parmesan-Käse, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Merseburg, den 21. Junius 1830.

Franz Feine.

(348) Bekanntmachung. Da ich durch einen guten Freund aus Hamburg zur Kenntniß des Decatirens aller Tuche gekommen bin, so mache ich solches hiermit bekannt, denn die Billigkeit wird jeder selbst einsehen; ich bitte daher um gütigen Zuspruch.

Merseburg, den 20. Junius 1830.

August Kohl,  
Tuschscheerermeister und Decateur.

(321) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Fleischer-Profession zu erlernen, kann sogleich seinen Antritt nehmen bei

Merseburg, den 8. Junius 1830.

Leonhardt Mohr,  
Fleischermeister auf dem Brühl.

(340) Zu verleihen sind zu Michaelis dieses Jahres ohngefähr 2640 Thaler Münzdelgelder. Nachricht erhält man zu Merseburg in der Delgrube Nr. 152. zwei Treppen hoch.

Merseburg, den 19. Junius 1830.

(345) Logis-Vermietung. Ein Familienlogis mit einer, auch zwei Stuben, geräumiger Küche, Stuben- und Bodenkammer, auch nach Befinden ein Pferdestall, steht zu vermietten und zu Michaelis dieses Jahres zu beziehen. Auskunft darüber giebt Herr Castellan Schwabe.

Merseburg, den 21. Junius 1830.

(343) Logis-Vermiethung. In Nr. 406. in der Altenburg ist ein Logis mit zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, zu Michaelis zu vermieten.

Merseburg, den 21. Junius 1830.

(333) Logis-Vermiethung. In dem ehemaligen Kraußeschen Hause auf dem Neumarkte sind drei Logis nebst Zubehör zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer selbst Nr. 70.

Neumarkt vor Merseburg, den 21. Junius 1830.

SchAAF.

(342) Theater in Raachstädt.

Freitags, den 25. Junius,  
zum Erstenmal:

Der beste Ton.

Neues Original-Lustspiel in 4 Acten, von D. Carl Töpfer.

Sonntags, den 27. Junius:

Ein Tag vor Weihnachten.

Gemälde aus dem Bürgerleben in 2 Acten,  
von D. Carl Töpfer.

Hierauf folgt:

Der Platzregen als Eheprocurator.

Lustspiel in 2 Acten, von E. Raupach.

(334) Einladung. Daß nächsten Sonntag, den 27. Junius d. J. bei mir ein Sternschießen mit Palästern gehalten wird, mache ich hierdurch mit der ergebensten Bitte bekannt, mich recht zahlreich zu beehren.

Neuschau, den 21. Junius 1830.

Carl Pohle.

(341) Einladung. Sonntags, als den 27. Junius d. J. soll bei Unterzeichnetem das Kirchsfeß nebst Kuchen-Essen gehalten werden, wobei auch Tanzmusik seyn soll. Es ladet dazu ganz ergebenst ein

Merseburg, den 21. Junius 1830.

Heinemann auf Belvue.

(349) Schlachtfest. Künftigen Johannisstag werde ich ein Schlachtfest veranstalten, wozu ich meine Gönner und Freunde hierdurch ganz ergebenst einlade.

ten, wozu ich meine Gönner und Freunde hierdurch ganz ergebenst einlade.

Martini's Berg vor Merseburg, den 21. Junius 1830.

F. W. Martini,  
Schenkwirth.

(351) Wiese-Verpachtung. Eine in der Meuschauer Aue gelegene, vier Heimen haltende einschürige Wiese steht zu verpachten, und das Weitere in der Vorstadt Altenburg vor Merseburg Nr. 42. zu erfragen.

Merseburg, den 21. Junius 1830.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Calculatur-Assistent bei hiesiger Königl. Regierung, Herrn Kinsel, ein Sohn; dem Compagnie-Chirurg Herrn Dr. Müller ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Schuhmacher Richter ein Sohn; dem Einwohner Richter ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Weißbäckermeister Herr Deutsch von Weisensfels mit Jgfr. Dorothee Uhrbach von hier. — Gestorben: der älteste Sohn des Schuhmachermeisters Herrn Mehler, 2 1/2 Jahre alt.

Neumarkt. Geboren: dem Nachtwächter Spott eine Tochter; dem Handarbeiter Schlicher eine Tochter; dem Kunstgärtner Herrn Breiter eine Tochter.

Altenburg. Geboren: dem Zeug- und Leinewebermeister Herrn Volkland ein Sohn; dem herrschaftlichen Kutscher Trätbner eine Tochter. — Getrauet: der zweite Lehrer an hiesiger Schule Herr Jäger mit Jgfr. J. W. A. Schüller von hier.

Angekommene Fremde in voriger Woche.

Kfm. Krennberg v. Jena, Kfm. Heeschen v. Braunschweig, Kfm. Bartels v. Magdeburg, Kfm. Wenzel v. Erfurt, Kfm. Ular u. Wetsch v. Elberfeld, Reg. Conducteur Netto v. Berlin, Mahler Brauer v. Leipzig, Particulier v. Scheplitz v. Dresden, Obersteuercontroleur Meisch v. Frankfurt a. d. O., Kfm. Mebr v. Zeitz, Rentammann Niesner v. Berlin, Kfm. Winter v. Köln, Kfm. Dehler v. Elberfeld: im g. Art; Kfm. Obermann v. Barmen, Kfm. Godelmann v. Wollmirstädt, Deconom Balhausen v. Bendeleben, Deconom Kaiser v. Kripvähne, Candidat Teutloff v. Nisleben: im g. Hahn; Pastor Schwertfeger v. Battaune: im g. Löwen; Regierungsrath Basedow v. Dessau, Gutsbesitzer v. Holleben v. Dresden, Apotheker Nepoltie v. Berlin, Graf Strachwitz v. Köndea: in d. g. Sonne.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ebl.	sg.	pf.	bis	Ebl.	sg.	pf.
Weizen	1	27	6	bis	2	—	—
Roggen	1	—	—	bis	1	1	3
Gerste	—	22	6	bis	—	23	9
Hafer	—	17	6	bis	—	18	9

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.